Spätherbstliche Fahrt zur Castagnata der Tessiner Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GZ
Gehörlosen-Zeitung
für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Erscheint zweimal monatlich
69. Jahrgang 1. Dezember Nummer 23

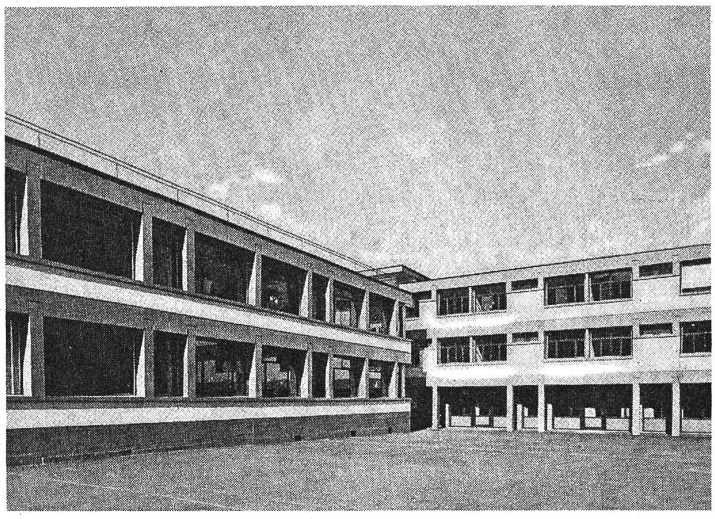
Spätherbstliche Fahrt zur Castagnata der Tessiner Gehörlosen

Am frühen Nachmittag des 15. Novembers fahre ich ab Zürich mit dem Stuttgart—Milano-Express dem Gotthard zu. Ohne Zwischenhalt geht es bis Bellinzona. Dort steige ich um. Denn mein Reiseziel ist Locarno, wo morgen nachmittag die Castagnata der Tessiner Gehörlosen stattfinden soll. Locarno liegt im milden Glanz der bald niedergehenden Sonne. Strassen und Plätze des beliebten Kur- und Ferienortes am Lago Maggiore sind aber fast menschenleer. Die Sommersaison ist eben vorbei und die Wintersaison hat noch nicht begonnen.
Mein Nachtquartier ist in Orselina, dem Dorf oberhalb der Wallfahrtskirche Madonna del Sasso. Eine Funicolare (Seilbahn) führt hinauf. Aber sie ist wegen Revisionsarbeiten momentan nicht in Betrieb. So gehe ich eben zu Fuss. Die nächste Verbindung ist die steilansteigende Via al Sasso. Es ist eine schmale, mit kleinen Kopfsteinen gepflasterte Gasse. Das erste Gebäude auf der linken Seite der Gasse ist das Collegio Sant'Eugenio. Hier ist auch die Tessiner Taubstummenschule untergebracht. Da kann ich natürlich nicht einfach vorbeigehen. Ich stelle mich der Schwester Pförtnerin vor und frage, ob morgen vormittag ein kurzer Besuch möglich wäre. Sie führt mich in das Empfangszimmer. Bald erscheint eine Lehrschwester, und wir vereinbaren die genaue Zeit.
Droben auf der Terrasse von Madonna del Sasso geniesse ich einen herrlichen Rundblick. Die Stadt, die Magadinoebene, der obere Teil des Lago Maggiore und das Maggiadelta liegen schon im schwachen Licht der Abenddämmerung. Nur die leicht verschneiten obersten Hänge des gegenüberliegenden Monte Tamaro (ca. 2000 m ü. M.) und des Monte Gambarogno (1735 m ü. M.) sind noch vom Tageslicht beleuchtet. — Bevor ich ins Bett gehe, schaue ich noch einmal zum nächtlichen Himmel hinauf. Kein Sternlein ist zu erblicken. «Morgen regnet es!» sagt mein Gastgeber.

Die letzten Novembertage. Nebel und dampfende Ackerschollen.
Bild: Fred Neuenschwander

In der Tessiner Taubstummenschule

Mein Gastgeber hat leider recht gehabt. Dem sonnigen Samstag ist ein regnerischer Sonntag gefolgt. Die Via al Sasso ist auf dem oberen Teil mit gefallenem Laub bedeckt, das nun nass und glitschig geworden ist. Man muss aufpassen, dass man nicht plötzlich ausrutscht. — Punkt 10 Uhr stehe ich vor der Eingangspforte des Collegio Sant'Eugenio. (Collegio: Internatsschule). Eine freundliche Schwester empfängt mich und führt mich durch den hohen gewölbten Gang des ehemaligen Klosters. Wir blicken in ein Schulzimmer. Das sieht aber gar nicht nach Taubstummenschule aus. Es ist lang und schmal, und die Schulbänke stehen in Reih und Glied hintereinander. Bevor ich darüber etwas sagen kann, führt mich die Schwester in einen angegliederten Neubau. Er ist 1968 erstellt worden. Er besteht aus zwei Teilen.
Der erste zweiteilige Trakt (Gebäudeteil) steht parallel zur Via al Sasso. Im Parterre befinden sich zwei freundlich ein-



Die neuen Gebäulichkeiten des Collegio Sant' Eugenio in Locarno. Rechts der Trakt, in dem sich das Pädoaudiologische Zentrum des Kantons Tessin befindet; links der Trakt mit der Taubstummenschule. — Aussen schmucklos und nüchtern, innen sehr freundlich und heimelig.

gerichtete Esszimmer für die gehörlosen Kinder. In den oberen Räumen ist das Pädoaudiologische Zentrum des Kantons untergebracht. Rechtwinklig dazu steht der zweite Trakt (siehe Bild), den wir nun durch einen Verbindungsgang betreten. In diesem Trakt befindet sich die Abteilung Taubstummenschule. Ich bin überrascht, wie wohnlich alles ist. Die hellen Schulzimmer sehen aus wie heimelige Stuben. Sie sind sehr zweckmässig und mit modernen Apparaturen (Höranlage) eingerichtet.

Die Schulzimmer sind heute natürlich leer. Und still ist es im ganzen Hause. Denn am Samstagmittag reisen alle Kinder heim. Sie kehren erst am Sonntagabend wieder zurück. Es ist eine kleine Schule. Sie wird heute von zirka 20 Kindern aller Altersklassen besucht. Zu ihr gehört auch ein Kindergarten. Nachdem ich mir alles angesehen und auch ein wenig in Heften und Ortnern «geschnuppert» habe, verabschiede ich mich von den beiden Lehrschwester-Kolleginnen, die ich in ihren Schulzimmern bei Vorbereitungsarbeiten angetroffen habe. Auf Wiedersehen heute nachmittag! Denn sie sind ja auch zur Castagnata eingeladen.

Die Castagnata — wie ein Familientreffen

Etwa eine halbe Stunde vor Beginn betrete ich den Saal des Restaurants «Alpi» an der Via Rovendo, am Rande der Altstadt von Locarno. Ich habe mich einer kleinen Gruppe anschliessen dürfen, die vor dem Collegio zum Abmarsch bereitgestanden ist. Sonst hätte ich wahrscheinlich den Weg zum «Alpi» durch das Gewirr der Altstadtgassen nicht so schnell gefunden. — Nur etwa ein Dutzend Personen sind anwesend. Aber bald hält ein grosser Pullman-Car vor dem Hause. Mit ihm sind die Teilnehmer aus dem Sotto-Ceneri und aus der Leventina gekommen, angeführt von Reisemarschall-Präsident Carlo Beretta-Piccoli. Jetzt sind rund 100 Personen anwesend. Ich habe in einer Ecke einen kleinen Tisch entdeckt, wo ich wie ein Beobachter alles überschauen kann. Und was ich sehe, sieht gar nicht wie ein Vereinsanlass aus. Es ist, als ob hier viele Familien zu einem Treffen zusammengekommen sind. Auch viele junge Gehörlose sind da. Eben stellen ein paar junge Burschen das Glücksrad für das Lotto auf. Vor dem Glücksspiel hält Präsident Beretta eine Kurzansprache. Dann folgt die Bescherung für das Collegio. Freudenstrahlend nehmen die anwesenden Lehrschwestern die Gaben entgegen: Ein grosses Paket mit Sportleibchen für die Kinder und einen mächtigen Ballen Stoff für Leintücher.

Inzwischen habe ich als Fremdling einen Gesellschafter bekommen. Ein älterer Gehörloser, ein Einzelgänger, setzt sich neben mich. Bald entwickelt sich zwischen uns ein munteres Gespräch. Wir können uns recht gut miteinander unterhalten, obwohl ich nur ein paar «Brokken» Italienisch sprechen kann und er ebensowenig Deutsch. Was wir nicht mit Worten sagen können, sagen wir eben mit Gebärden. — Mein Tischgenosse sorgt auch dafür, dass der Teller mit Marroni immer wieder gefüllt wird. Denn Castagnata bedeutet auf deutsch: Marroni-Essen! Die Marroni sind vom Verein gestiftet, ebenso der Wein. Es gibt so viele Marronis, dass zuletzt noch ein netter Rest übrigbleibt. Nun zieht mein Tischgenosse einen Plastikbeutel hervor, den er mit den übriggebliebenen Marronis füllt. Dann setzt er sich seinen verwitterten Filzhut auf den Kopf und verabschiedet sich mit einem herzlichen «Arrivederci!» von mir. — Auch für mich ist die Abschiedsstunde gekommen. Man winkt mir von allen Tischen zum Abschied freundlich zu.

Wieder dem Norden zu

Auf dem Bahnhof steht schon der Bummelzug nach Bellinzona bereit. Nur wenige Passagiere steigen ein. Bedeutend mehr warten in Bellinzona auf den Express aus dem Süden. Auf dem zweiten Perron drüben entdecke ich eine Gruppe von Kindern, teils in Begleitung von ihren Müttern. Es sind die Kinder, die von ihrem Wochenende daheim wieder in das Collegio nach Locarno zurückkehren.

Droben in Airolo leuchtet es weiss zwischen den Schienen. Der erste Schnee im Süden! — Auf der nächtlichen Fahrt durch das obere Reusstal sehe ich etwas Neues. Es sind die Lichterketten in den Galerien der neuerbauten Nationalstrasse. Aber nur sehr selten sieht man die Scheinwerfer eines Autos aufleuchten. Auch dies ist ein Winterzeichen. — An den Besuch in der Sonnenstube unseres Landes werde ich mich immer gerne erinnern, trotzdem er halbwegs verregnet worden ist. Denn ich habe für einige Stunden als Gast unter dem fröhlichen Völklein der Tessiner Gehörlosen weilen dürfen. Vielen Dank für die freundliche Einladung, Signore Carlo Beretta! Ro.

Eidgenössische Volksabstimmung am 7. Dezember 1975

Am 7. Dezember 1975 werden die stimmberechtigten Schweizer und Schweizerinnen nochmals zur Urne gerufen. Sie haben abzustimmen über:

1. Änderung der Bundesverfassung betreffend Niederlassung

Artikel 45 der Bundesverfassung soll lauten: «Jeder Schweizer kann sich an jedem Orte des Landes niederlassen.» Die Ausnahmebestimmungen sind gestrichen worden. Bisher konnte z. B. dauernd unterstützungsbedürftigen Einzelpersonen und Familien die Bewilligung zur Niederlassung verweigert werden. Sie konnten deshalb den Wohnort nicht nach ihrem Wunsch wechseln.

Art. 48 regelt die Unterstützungspflicht der Kantone.

2. Änderung der Bundesverfassung betreffend Wasserwirtschaft

Der Wasserverbrauch ist in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Die Wasserversorgung, besonders mit Trinkwasser, ist zu einem Problem geworden. Man weiss, dass man das Wasservorkommen in unserem Lande schützen muss vor übermässigem Verbrauch und auch schützen muss vor weiterer Verunreini-